

Ökumenisches Projekt «Spiritualität und Seelsorge im Alter» – Konzept

Einleitung

Der Sorge für die Seele, der Balance von Körper und Geist, kommt in jedem Lebensalter eine in unterschiedlicher Weise gewichtige Bedeutung zu. Im Bewusstsein der Vergänglichkeit stellen sich dem älter werdenden Menschen ganz existenzielle Fragen. Das Bedürfnis nach spiritueller und seelsorglicher Begleitung nimmt zu.

Viele Menschen leiden an Einsamkeit, was sich mit zunehmendem Alter noch verstärkt, vor allem auch dann, wenn der Partner oder die Partnerin stirbt bzw. die körperlichen Fähigkeiten und Mobilität abnehmen.

Seelsorge und spirituelle sowie soziale Begleitung und Förderung der Gemeinschaft gehören zum kirchlichen Kernauftrag.

«Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist. Sie muss an den weltlichen Aufgaben des menschlichen Gemeinschaftslebens teilnehmen, helfend und dienend.» (Dietrich Bonhoeffer)

1. Ausgangslage

Aus je unterschiedlichen Gründen haben die RKK BL und ERK BL sich dem Thema Spiritualität und Seelsorge im Alter zugewandt.

Bei der RKK befasst sich seit 2019 eine Arbeitsgruppe unter Leitung der Fachstelle Diakonie mit der Thematik der Seelsorge im Alter. Im Rahmen der Überarbeitung des Altersleitbildes BL wurde darauf hingewiesen, dass die Themen Spiritualität und psychosoziale Herausforderungen fehlen und die Kirchen als wichtige Partnerinnen im Bereich Alter nicht vorkommen.

In der konsultativen Befragung im Jahr 2021 zum Altersleitbild wiesen die beiden Landeskirchen auf diese Lücken hin. Dieses Anliegen wurden von der kantonalen Fachstelle Alter im revidierten Altersleitbild von 2023 aufgenommen.

Bei der ERK lautete eine Handlungsempfehlung der kirchlichen Visitation 2013-2015 wie folgt:
«Die Kantonalen Kirchen erweitern das Modell der Spitalseelsorge um den Bereich Seelsorge in grossen kommunalen und regionalen Geriatriezentren. Sie beachtet dabei die Seelsorge für Demenzkranke und ihrer Angehörigen und die palliative Begleitung. Sie fördert damit die Seelsorge für eine wachsende Gruppe der Bevölkerung und leistet einen Beitrag gegen die strukturelle Überlastung der Pfarrpersonen in den Ortskirchengemeinden.»

Aufgrund der demographischen Entwicklung wird sich die Altersgruppe der über 80-jährigen Menschen in den nächsten zwei Jahrzehnten verdoppeln und der Begleitungsbedarf wird entsprechend zunehmen. Auch diese Tatsache veranlasste die Kirchen, dieses Projekt zu lancieren.

2021 erarbeitete eine ökumenische Spürgruppe einen Antrag an die Synoden der beiden Landeskirchen zur Erarbeitung eines Konzeptes «Seelsorge im Alter», welcher im Juni 2022 genehmigt wurde. Dieser Auftrag beinhaltete eine Bedarfsanalyse, auf deren Grundlage das Konzept erstellt werden sollte.

2. Grundlagen

Einführend sei darauf hingewiesen, dass der gesamte Prozess von der Bedarfsermittlung bis hin zur Konzepterarbeitung vom Soundingboard – bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern aller im Bereich Alter relevanten Institutionen und Organisationen – begleitet wurde.

Die Bedarfsanalyse wurde zusammen mit der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) durchgeführt. Befragt wurden mittels Fragebogen

- Menschen ab 65 Jahren (Fragebogen 1 / 5'000 Personen)
- Verantwortliche von Pfarreien und Kirchgemeinden (Fragebogen 2)
- Verantwortliche von Alters- und Pflegeheimen (Fragebogen 3)
- Verantwortliche von ambulanten und pflegenden Institutionen, Hausärzte, politische Gemeinden, Versorgungsregionen und Vertreter/innen von Interessengruppen (Fragebogen 4)

Die Ergebnisse der Umfrage sind in Beilage 2 zusammengefasst.

Das kurze Fazit der Studie der FHNW sei als Zitat wiedergegeben:

«Die vorliegende Studie untersucht, welche Wünsche für die Begleitung und Seelsorge im Alter bei Personen 65+ im Kanton Basel-Landschaft im Jahr 2023 bestehen und inwiefern entsprechende Angebote seitens der beteiligten Institutionen bislang als nicht oder nur teilweise erfüllt gelten. Sie zeigt damit auf, welche Angebote zukünftig für die Begleitung und Seelsorge im Alter in welcher Form gestärkt oder neu geschaffen werden müssen. Die Antworten weisen einerseits darauf hin, dass aus Sicht der Personen 65+ die Gemeinschaft und die Möglichkeiten für Gespräche über altersbedingte Themen fehlen. Andererseits zeigen die Umfrageergebnisse, dass seitens der beteiligten Institutionen Ressourcen fehlen.»

Es wird auch sehr deutlich, dass die Nachfrage nach seelsorglicher und spiritueller Begleitung über die stationären Heim-Situationen hinausreicht. Bei den älteren Menschen zu Hause ist der Bedarf stark ausgeprägt.

Basierend auf den Umfrageergebnissen wurde das Konzept 'Spiritualität und Seelsorge im Alter' erarbeitet. Nach erfolgter Kenntnisnahme im Landeskirchenrat der Römisch-katholischen Kirche im Kanton Basel-Landschaft und im Kirchenrat der Reformierten Kirche Baselland wurde es den Präsidien der Kirchgemeinden und Gemeindeleitungen RKK BL, den Kirchenpflegepräsidien, dem Pfarrkonvent und Diakoniekonvent sowie der Freiwilligenkommission ERK BL zur Anhörung unterbreitet. Diese belegt die Relevanz der Thematik und bezeugt eine hohe Akzeptanz des Konzepts. Wesentliche Erkenntnisse aus der Anhörung wurden im Konzept aufgenommen.

3. Ziele

Gemäss unserem Verständnis als Volkskirche richtet sich das Angebot an alle Menschen im Kanton, unabhängig ihrer Herkunft oder religiösen Zugehörigkeit, oder ob sie im Heim oder zuhause leben. Wenn möglich wird neben der konfessionsübergreifenden auch die interreligiöse Zusammenarbeit angestrebt.

Die dem Konzept zugrundeliegenden und miteinander verbundenen prioritären Ziele der Kirchen als verlässliche Akteurinnen im Bereich der Seelsorge im Alter sind insbesondere:

- Das kirchliche Engagement betreffend Spiritualität und Seelsorge sowie sozialer Begleitung im Alter wird gesichert und ausgebaut.
- Die Gemeinschaft wird gefördert, um aufkommender Einsamkeit im Alter entgegenzuwirken.
- Pfarreien und Kirchgemeinden werden in ihrer seelsorglichen und spirituellen Begleitung älterer Menschen unterstützt, u.a. durch Gewinnung und Support Freiwilliger.
- Die involvierten Akteure werden vernetzt und untereinander koordiniert.

4. Zielgruppen

Das Angebot «Spiritualität und Seelsorge im Alter» richtet sich an folgende Zielgruppen:

4.1 Älter werdende Menschen

Kernzielgruppe sind die Menschen, die mit abnehmenden körperlichen und geistigen Fähigkeiten, Einsamkeit, Wegfall von Mobilität sowie Schicksalsfragen jeder Art konfrontiert sind unabhängig ihrer Wohnsituation, Herkunft oder Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft.

4.2 Angehörige

Sie sind wichtige und nahe Bezugspersonen ihrer älter werdenden Familienmitglieder. Die mit der Alterung einhergehende Entwicklung (mögliche und zunehmende Pflegebedürftigkeit, Demenzercheinungen, Fragen zum und rund um das Sterben, Angst vor dem Tod, ...) ihrer Eltern oder sonstigen nahen Verwandten kann die Angehörigen überfordern und bei ihnen selbst einen seelsorglichen Betreuungsbedarf auslösen.

4.3 Pflege- und Betreuungspersonal

Ähnliches wie bei den Angehörigen kann in modifizierter Weise für das Pflege- und Betreuungspersonal sowie weitere Mitarbeitende in den Heimen und einem ambulanten Setting zutreffen. In der Regel hat das Personal seine Anlaufstellen (interne und externe Beratende), doch kann ein Wunsch nach einem seelsorglichen Gespräch auftauchen. Auf jeden Fall bedarf es der Koordination und ggf. Weiterbildung.




4.4 Freiwillige und Nachbarn

Auch wer sich bereit erklärt, sich um andere Menschen in seelsorglicher Weise zu kümmern, kann selbst einen Bedarf nach Seelsorge entwickeln, bspw. aufgrund einer besonders belastenden Situation.


5. Umsetzungskonzept

Das Umsetzungskonzept bezieht vorhandene Ressourcen und Strukturen ein und soll auf- und ausbaufähig gestaltet werden. Die auf den nachfolgenden Seiten unter 'Umsetzungsaspekte' aufgeführten Massnahmen sind Beispiele und nicht abschliessend.

Inhalte




Ort	Beschrieb	Umsetzungsaspekte
 <p>Alters- und Pfleheim</p>	<p>Als Schicksalsgemeinschaft auf Zeit sind die Heime Orte der Begegnung und Gemeinschaft. Der spirituelle und seelsorgliche Bedarf ist unter Einbezug der Heimverantwortlichen und bereits bestehender Aktivitäten konkret zu ermitteln. Wichtig ist, dass den Menschen als Individuen und im Kollektiv unaufdringlich die für sie stimmige Möglichkeit/Gelegenheit zur Wahrnehmung des Bedarfs nach Spiritualität und zum seelsorglichen Gespräch gewährt ist.</p>	<p>In den Heimen ist auf bestehenden und funktionierenden Konzepten aufzubauen.</p> <p>Massnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bestehende Konzepte sind zu analysieren und ggf. zu optimieren. - Die Verantwortlichkeiten je APH sind in den Pfarreien und Kirchgemeinden zu regeln. - Regionale Zusammenarbeit (bei Bedarf und Eignung) prüfen. - Bei Bedarf sind den Kirchgemeinden und Pfarreien Beratung und Support¹ zur Verfügung zu stellen. - Eine Muster-Modell-Vereinbarung soll darin unterstützen, Leistungskriterien, Akteure, die Zielgruppe (interreligiös) und (optional) Finanzierungs-Aspekte zu definieren.
 <p>Privates Daheim</p>	<p>Der Besuch alleinstehender Menschen im privaten Daheim bzw. die Herstellung von persönlichen Kontakten sind in ihrer Wirkung nicht zu unterschätzen und wird inskünftig erheblich an Bedeutung zunehmen, sobald die erste sogenannte «Single-Generation» in das Pensionsalter bzw. in das Stadium der Hochaltrigkeit gelangen wird.</p> <p>Speziell im Fall eines Schicksalsschlags ist es besonders wichtig, ein Gegenüber zu haben, welches zuhören, singen, beten und trösten oder einfach da sein und Bedarf sowie Möglichkeiten zum Einbezug weiterer Unterstützung erkennen kann.</p>	<p>Für Besuche im privaten Daheim gilt es Fachpersonen zu beauftragen, die mit den geeigneten Mitgliedern von Besuchsgruppen arbeiten. Der Aufbau und die Pflege eines guten, tragfähigen Vertrauensverhältnisses ist anspruchsvoll und setzt hohe Sozialkompetenz und Empathievermögen voraus.</p> <p>Massnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bestehende Konzepte sind zu prüfen und ggf. anzupassen. - Besuchsdienst «Alter» (analog Wegbegleitung, Palliative Care) aufbauen, lokal und quartierbezogen oder regional. - Kooperationspartner suchen, Synergien nutzen.
 <p>Kirchliche Räume</p>	<p>In den zahlreichen kirchlichen Räumen werden bereits in unterschiedlichem Mass diverse Aktivitäten wie Altersnachmittage, Senioren-Cafés, Mittagstische, Spiel- und Bewegungsgruppen für älter werdende Menschen angeboten. Bei sich zwar im Grundsatz ähnelnden Bedürfnissen, Gemeinschaft zu erleben, ist auf die konkreten Bedürfnisse der «neuen Alten» einzugehen.</p>	<p>Es ist auf bereits bestehenden und funktionierenden Gefässen aufzubauen bzw. diese sind zu analysieren und ggf. zu optimieren.</p> <p>Innovative Projekte können bspw. finanziell auch anders als mit den zur Umsetzung des Konzepts Seelsorge im Alter bereitgestellten Mitteln gefördert</p>

¹ Nach Massgabe der Möglichkeiten der ökumenischen Partnerkirchen und u.a. deren zuständigen Fachkräften.


	<p>Der gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Wandel verändert die soziale Prägung der Generationen und u.a. auch den ethnischen und religiösen Mix von Zielgruppen.</p>	<p>werden.²</p> <p>Massnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auf bestehenden Angeboten auf- und diese ausbauen (bspw. Palliative Care, Trauercafés, beide mit Bedarf an zusätzlicher professioneller seelsorglicher Begleitung). - Neue Ideen prüfen und Angebote lancieren (bspw. fremdsprachig, generationenübergreifend). - Angebote auf Integrationsfähigkeit besonderer Bedürfnisse überprüfen und diese fördern (z.B. Immobilität, Demenz).
<p> Wohnquartiere</p>	<p>Niederschwellige Treffpunkte im Quartier können aufgrund der örtlichen Nähe bewirken, dass in der persönlichen Mobilität eingeschränkte Menschen den Schritt nach draussen wagen oder ohne grossen Aufwand zuhause abgeholt werden können.</p> <p>Auf diese Weise kann gleichzeitig Einsamkeit vorgebeugt, Gemeinschaft gefördert und bedarfsgerecht Spiritualität gelebt und Seelsorge wahrgenommen werden. Eine (neue) Kultur des «Für- und miteinander Daseins» ist zu etablieren und zu pflegen.</p> <p>Mit einem originellen, nutzenstiftenden Einbezug des öffentlichen Raums kann das kirchliche Wirken verstärkt sichtbar werden.</p>	<p>Im Zusammenhang mit der Umsetzung von Quartiertreffpunkten ist Fantasie gefragt. Oft sind in Quartieren oder bei Privatpersonen Räume vorhanden. Mit einem Treffpunkt-Konzept kann auf die Einwohnergemeinde oder eine andere Eigentümerschaft zugegangen werden. Ein Treffpunkt kann grundsätzlich durch Freiwillige betrieben werden, ggf. unterstützt durch diakonisch bzw. sozial geschultes Fachpersonal. Besuche einer Pfarrperson oder theologisch geschulten Person können zusätzliche Nähe zu Spiritualität und Seelsorge schaffen.</p> <p>Massnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sorgende Gemeinschaften ('Caring Communities') in dafür geeigneten (kirchlichen o.a.) Räumlichkeiten. - Quartiertreffpunkte fördern mit Seniorenangeboten. - Verbündete suchen wie Einwohnergemeinden, Stiftungen, Unternehmen ('Corporate social responsibility') und gemeinsam starten. - Alle Angebote niederschwellig gestalten. - Öffentlichen Raum einbeziehen (Parks, Plauderbank, Care-Parcours, Restaurants ...).


² Bspw. aus dem Fonds Innovation der ERK BL: <https://refbl.ch/refbl-wAssets/docs/Kirchliche-Gesetzessammlung/05-Finanz-und-Steuern/5.7-Reglement-Fonds-Innovation.pdf>

Die 'Digitale Begleitung' wurde im Rahmen der Umfrage speziell auf ihren Stellenwert im Konzept hin überprüft, um die Relevanz und Akzeptanz der damit verbundenen Mittel und Möglichkeiten zu klären. Die diesbezüglichen Rückmeldungen zeigen, dass es sich dabei (vgl. Folgeseite) um ein zukunfts-wichtiges, ergänzendes Experimentierfeld und eine sinnvolle Ergänzung direkter Begegnungsangebote handelt. Vgl. dazu auch oben «neue Alte».

 <p>Virtuell</p>  <p>Schriftlich</p>  <p>Telefonisch</p> <p>Digitale Begleitung</p>	<p>Digitale Mittel und Möglichkeiten sind für «Begegnungen auf Distanz» zu nutzen. In erster Linie für kollektive Anwendungen, aber sofern dies situativ passend ist und Bedarf besteht auch für individuelle Kontakte.</p> <p>Durch die Vermittlung und den Unterhalt von Brieffreundschaften kann Beziehungsnähe geschaffen werden.</p> <p>Regelmässige oder spontane Telefonate sowie das Angebot, jederzeit anrufen zu dürfen, sind in ihrer Wirkung und Bedeutung nicht zu unterschätzen.</p>	<p>Die Organisation und Umsetzung eines solchen Angebots können beliebige Formen annehmen, die sich im Lauf der Zeit womöglich weiterentwickeln. Feste Halbtage, Freiwillige in Gruppen oder individuell, direkte Kontakte betagter Menschen untereinander.</p> <p>Massnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Digitale Begleitung, z.B. periodischer spiritueller Input, Online-Feiern bzw. Gottesdienste, Gesprächsgruppen, Chatgruppen, Vorlesetelefone, Telefonketten. - Auf bestehende digitale Angebote seitens Kirche und anderer Akteure hinweisen. - Als Experimentierfeld behandeln und Erfahrungen sammeln, auswerten und ggf. in die Breite tragen.
--	--	---

Ressourcen

 <p>Kirchliche Angestellte</p>	<p>Für eine gelingende Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure, Organisationen bzw. Institutionen sind die Aktivitäten untereinander zu koordinieren. Es bedarf eines gemeinsamen Aufgabenverständnisses sowie Absprachen auf ökumenischer Basis.</p> <p>Zur Unterstützung der Koordinationsarbeit wäre es zweckmässig, einen «Runden Tisch Seelsorge im Alter» oder eine Begleitgruppe (oder Resonanzgruppe) beizustellen. Generell ist durch initiatives Vorgehen der Kontakt mit Netzwerken (Versorgungsregionen bzw. andere geeignete Plattformen) zu suchen bzw. intensivieren. Wünschbar wäre eine Mitwirkung in der kantonalen Tagung Alter.</p>	<p>Die Fachstellen Diakonie arbeiten mit den Kirchgemeinden und Pfarreien zusammen, um die grundlegenden organisatorischen Voraussetzungen für den Ausbau der Seelsorge im Alter zu schaffen.</p> <p>Massnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratung und Unterstützung der Pfarreien und Kirchgemeinden, gemeinsame Umsetzung und Implementierung von Projekten bzw. Angeboten (bspw. Wegbegleitung) sowie Support bei den Freiwilligen. - Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern fördern und entwickeln (SRK, Spitex, CURAVIVA, benevol ...). - Runder Tisch «Alter» / Interinstitutioneller Erfahrungsaustausch
---	--	---

 <p>Freiwillige</p>	<p>Ein vermehrtes kirchliches Engagement in Bezug auf Seelsorge und Spiritualität im Alter ist zwangsläufig darauf angewiesen, dass geeignete Freiwillige gewonnen werden können, z.B. für Besuchsgruppen in Heimen oder bei Menschen in ihrem privaten Daheim, Organisator*innen von Treffs in kirchlichen Infrastrukturen, Quartier-Treffpunkten etc. Dieser Ressource ist die gebotene hohe Aufmerksamkeit zu widmen.</p>	<p>Es geht darum, Menschen aller Altersgruppen anzusprechen, auch jüngere (aber auch Personen im Pensionsalter bzw. nach der Pensionierung) und auf die zahlreichen Vorteile eines derartigen Engagements hinzuweisen. Eine umfassende Einführung, Anleitung und Begleitung der Freiwilligen ist sicherzustellen. Der Umfang des Einsatzes ist klar zu definieren. Hinweise auf Datenschutz/Schweigepflicht sowie Sonderprivatauszug etc. Auf Wunsch erfolgt ein Nachweis der Freiwilligenarbeit. Allfällige Spesen können vergütet werden. Sämtliche Aktivitäten sind konkret auf ihren Bedarf und die Eignung hin zu prüfen («Reality Check»).</p> <p>Massnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Begleitdienst «Alter» auf- bzw. ausbauen. - Beratung und Support der Pfarreien und Kirchgemeinden in der Freiwilligenarbeit (Begleitdienst «Alter») bei Weiterbildungen und Qualitätssicherung. - Schulung Verantwortlicher vor Ort, die Freiwillige betreuen und begleiten. - Einbezug von Partnerinnen wie SRK / benevol BL und Frauenvereine.
---	--	---

6. Kooperationspartnerinnen

Das Angebot Spiritualität und Seelsorge im Alter wird in enger Zusammenarbeit und Koordination mit Heimen und weiteren Institutionen, die sich den älter werdenden Menschen annehmen, entwickelt. Dabei ist es wichtig, die geeignete Ansprechenebene und die zuständigen Ansprechpersonen zu kontaktieren. Im Vordergrund stehen eine verbindliche interdisziplinäre Vernetzung und Aufgabenkoordination.

Als Kooperationspartnerinnen sind neben den Pfarreien und Kirchgemeinden als primäre Ressourcen insbesondere die folgenden Institutionen und öffentlich-rechtlichen Körperschaften in die Organisation und Umsetzung einzubeziehen:

Die Heime direkt sowie CURAVIVA Baselland, SPITEX und SRK BL, PRO SENECTUTE, Graue Panther NWCH, die Versorgungsregionen als Anlaufstellen, Gemeinschaft der Hausärzte, die Einwohnergemeinden sowie Abteilung Alter der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion, benevol BL, Frauenvereine, Koordinationsstellen «Wegbegleitungen», Sozialarbeitende in den katholischen Pfarreien.

Ebenso sind auch die Kooperationen mit interreligiösen / nicht religiösen Organisationen anzustreben.

7. Projektkosten

An Projektkosten fallen in den nächsten Jahren an:

2025: 50'000
2026/2027 je 70'000

Die Kosten belaufen sich somit je Landeskirche auf CHF 25'000 bzw. CHF 35'000 ab 2026 (Beilage 4).

Für die finanzielle Ausstattung der Kirchgemeinden der ERK BL, die sich gemäss Kriterienkatalog besonders im Bereich der Seelsorge im Alter engagieren, ist mit folgenden Mitteln zu rechnen (Beilage 5):

2025 – 2027 je CHF 270'000

8. Zeitplan

Der Zeitplan sieht folgende weiteren Schritte vor:

- 2. Semester 2024 (nach Sommerferien) Beratungen im Landeskirchenrat und Kirchenrat
- November 2024: Antrag «Konzept Spiritualität und Seelsorge im Alter» in den Synoden der Landeskirchen
- Ab 2025: Umsetzung

9. Evaluation

Für die Evaluation und Ermittlung von Perspektiven werden im Rahmen der Umsetzung des Konzepts ab 2025 geeignete und konkrete Indikatoren aufgesetzt, mit welchen die Wirksamkeit qualitativ und soweit zweckmässig quantitativ beurteilt werden kann. Die Evaluation dient auch dem Reporting an die Kirchenräte sowie die Synoden, welche nach erfolgreicher Implementierung der Umsetzung ein erstes Mal in der Herbst-Synodetagung 2027 erfolgen soll.